

Partikelverben als Pleonasmen?

Der Beitrag befasst sich mit dem Problem einer eventuellen pleonastischen Deutung der Konstruktionen mit Partikel als Verbzusatz und einer damit semantisch und zum Teil formal korrespondierenden Präposition. Das Thema bildet einen Aspekt der lokalen Modifikation der Verben. Im Fokus der Analyse liegen die präpositionalen und adverbialen Verbpartikeln. Es handelt sich um trennbare Verben. Es wird die Einteilung in die Einzelpartikel und Doppelpartikel durchgeführt, wie auch auf deren morphologischen und semantischen Unterschied eingegangen. Der umstrittene Status des abtrennbaren Teils des Verbs wird auch besprochen. Die hier diskutierten Konstruktionen bestehen aus einer Präposition, die ein Ziel, einen Ausgangspunkt oder eine Strecke der Bewegung angibt, und aus einer Partikel, die die Richtung und den Bezugspunkt, von dem die Bewegung auskommt, nennt. Obwohl das Thema der Verbpartikeln breit behandelt worden ist, bleibt offen, welchen Status die Verbpartikeln und die Präpositionen in den Konstruktionen haben. Bringen solche Verbindungen wie *auf den Berg hinauf steigen* oder *an die Tafel ankleben* eine zusätzliche Information mit sich und sind fakultativ oder sind sie für das Verständnis der Lokalisierung nötig? Die Annahme, die Konstruktionen sind Pleonasmen, das heißt sinngleiche Wörter, wird im Aufsatz verworfen. Sowohl die Präposition wie auch die Verbpartikel haben ihre semantische Funktion.

Schlüsselwörter: Partikelverben, pleonastische Konstruktionen

Particle Verbs as Pleonasms?

The article deals with the problem of a possible pleonastic interpretation of the constructions with particle as verb adjunct and a preposition semantically and partly formally corresponding with it. The topic concerns one aspect of the local modification of verbs. The focus of the analysis is on prepositional and adverbial verb particles. They are separable verbs. The classification into single particles and double particles is carried out, as well as their morphological and semantic difference is discussed. The controversial status of the separable part of the verb is also discussed. The constructions discussed here consist of a preposition that indicates a goal, starting point, or distance of the movement, and a particle that names the direction and reference point from which the movement originates. Although the topic of verb particles has been treated broadly, what status verb particles and prepositions have in constructions remains open. Do such compounds as *climb up the mountain* or *stick to the blackboard* bring additional information and are optional, or are they necessary for understanding localization? The assumption that the constructions are pleonasms, that is, words with the same meaning, is rejected in the article. Both the preposition and the verb particle have their semantic function.

Keywords: phrase verbs, pleonastic constructions

Author: Justyna Dolińska, The University of Silesia in Katowice, ul. Grotta-Roweckiego 5, 41-200 Sosnowiec, Poland, e-mail: justyna.dolinska@us.edu.pl

Received: 19.10.2022

Accepted: 4.2.2023

Der Beitrag befasst sich mit den Partikelverben. Es wird auf die Verbindungen aus Partikel als Verbzusatz und einer Präposition eingegangen, die als pleonastisch gedeutet

werden. Es stellt sich die Frage: Sind sie wirklich als Pleonasmen auszulegen? Das Wort **Pleonasmus** bedeutet ‚Überfluss‘. Das Online-Wörterbuch Duden definiert Pleonasmus als „Häufung sinngleicher oder sinnähnlicher Wörter, Ausdrücke“ und nennt Beispiele wie *ein weißer Schimmel, der alte Greis; gewöhnlich pflegen, leider zu meinem Bedauern*¹. Zunächst einmal muss bedacht werden, inwiefern die (postulierte? geleugnete?) pleonastische Bedeutung der untersuchten Konstruktionen mit solchen Pleonasmen verglichen werden kann. Sind die Verbindungen aus einem Partikelverb und einer Präposition wie *aus dem Bus aussteigen* oder *auf den Berg hinaufsteigen* doppelt gemoppelt? Bringen sie eine zusätzliche Information mit sich oder stellen eine besondere Betonung und Verstärkung des Ausdrucks dar?

Die Partikelverben bestehen aus zwei morphologisch trennbaren Teilen. Der abtrennbare Teil des Verbs erscheint bei der Verberst- und Verbzweitstellung am Ende des Satzes. Da in der Fachliteratur eher für feste Verbteile der Terminus **Präfix** vorgesehen wird, wird in dem vorliegenden Aufsatz für bewegliche Teile der Terminus **Partikel** verwendet und die trennbaren Verben werden Partikelverben genannt.² In der Dudengrammatik werden die Verbpartikeln in vier Gruppen eingeteilt (vgl. Duden 2016: 708):

- a) präpositionale (*ab, an, auf, aus, bei, durch, hinter, mit, nach, über, um, unter, vor, wider, zu, ein* – entspricht der Präposition *in*),
- b) adverbiale (*her, hin, herunter, hinunter, dahin*),
- c) adjektivische³ (*fest, frei, hoch*),
- d) substantivische (*preis-* in *preisgeben*, *stand-* in *standhalten*, *teil-* in *teilhaben*, *teilnehmen*).

Im Mittelpunkt der folgenden Erörterung stehen die präpositionalen und adverbialen Partikeln, die räumliche Verhältnisse bezeichnen. Den präpositionalen Verbpartikeln (den sogenannten Einzelpartikeln) liegen Präpositionen, den adverbialen Verbpartikeln (den sogenannten Doppelpartikeln) Adverbien zugrunde. Beide können mit der Präposition in Verbindung treten. Der Unterschied zwischen den Partikeln ist morphologischer Natur. Einzelpartikeln basieren auf einem morphologisch einfachen Element (wie *ab, auf, ein*), Doppelpartikeln bestehen aus zwei Elementen *her* oder

¹ Vgl. <https://www.duden.de/rechtschreibung/Pleonasmus>, Zugriff am 10.6.2022.

² Die Terminologie für die abtrennbaren und festen Verbteile variiert bei den einzelnen Grammatikern. Fleischer (1983: 294 f.) bezeichnet sowohl die beweglichen als auch festen Verbvorsilben als Präfixe. Im Gegensatz dazu betrachtet Motsch (1999) nur die festen Vorsilben als Präfixe; die beweglichen nennt er Partikeln. Andere Termini für die trennbaren Teile des Verbs sind Verbzusatz und Präverb.

³ Die adjektivischen Verbpartikeln sind gegen Verbindungen aus einem Adjektiv und einem Verb abzugrenzen, die freie Syntagmen bilden. Solche Verbindungen werden produktiv gebildet, beispielshalber durch die Verbindung des Verbs *bellern* mit den Adjektiven wie *wach, verrückt, wahnsinnig, ängstlich*. Jemand kann durch den Hund *wach, verrückt* usw. gebellt werden. Hingegen das Partikelverb *krankschreiben* bedeutet nicht, dass der Patient durch das Schreiben des Arztes krank wird (vgl. Dolińska 2018).

hin und der Präposition. *Hin* bzw. *her* spezifizieren eine Bewegung als vom Sprecher weg bzw. zum Sprecher hin verlaufend (Heidolph et al. 1981: 454 nennen es daher subjektive – sprecherbezogene – Richtungsbestimmung). Die zahlreichen Beispiele, die McIntyre (2001) für Doppelpartikeln anführt, zeigen, dass die Doppelpartikeln eine produktive Klasse bilden⁴.

Der Unterschied zwischen den Verbpartikeln liegt auch in der semantischen Natur. Die Doppelpartikel verändert nicht die Verbbedeutung, sondern bringt die Dimension Richtung ein. Der Bedeutungsunterschied zwischen einem Verb (z. B. *fahren*) und einem Verb mit einer Doppelpartikel (z. B. *herausfahren*) ist der zwischen einem Verb ohne und einem mit Richtungsbestimmung. Die Verbbedeutung selbst bleibt unverändert. Anders sieht es bei den Partikelverben aus, wo die Verbpartikel mit dem Verb zu einer neuen semantischen Einheit verschmilzt. Zum Beispiel hat das Verb *ausfahren* neben der Bedeutung ‚aus etwas herausfahren, fahrend einen Ort verlassen‘ eine neue Bedeutung ‚mit einem Fahrzeug ausliefern, verteilen‘. Die Doppelpartikel sei semantisch spezifisch, die Einzelpartikel wiederum semantisch ärmer, allgemeiner bzw. verblasst (vgl. Heidolph et al. 1981: 454).

Die Doppelpartikeln lassen sich relativ unbeschränkt mit Verben verbinden, während die Verbindbarkeit der Einzelpartikel mit einem Verb beschränkt wird, wie etwa die Beispiele von Heidolph et al. (1981: 454–455) zeigen: *hineinfließen* – *einfließen*, *hineinrutschen* – **einrutschen*, *hineinkriechen* – **einkriechen*. Die Einschränkung der Verbindung von den Einzelpartikeln mit den Verben ist darauf zurückzuführen, dass die Einzelpartikel in ihrer Bedeutung isoliert ist und als Mittel zur Bildung einer neuen semantischen Einheit benutzt wird.

Außerdem zeigt die Doppelpartikel in den Aussagesätzen eine syntaktische Selbstständigkeit auf, die sich in der Vorfeldfähigkeit zeigt. Das untermauert eine relativ lose Verbindung mit dem Verb im Vergleich zu einer Einzelpartikel, die nur in wenigen Fällen vorfeldfähig ist.

**An rufe ich dich morgen.*

Hinauf steigt er.

Die Doppelpartikeln verhalten sich wie selbständige Konstituenten bzw. Satzglieder und lassen die selbständige, verbadjazente Stellung zu. Die Einzelpartikeln hingegen können nicht verbadjazent stehen:

Man kann bei dem Nebel nicht hinauf steigen.

**Man kann die neue Verfassung um gestalten.*

Daher stellt sich die Frage, ob die Doppelpartikeln Bestandteile eines Partikelverbs sind oder eher als syntaktisch freie Elemente gelten, die in die syntagmatischen Verbindungen mit dem Verb eingehen. Manchmal scheint es die orthographische Konvention zu sein, dass das Verb und die Doppelpartikel einmal als zwei Wörter

⁴ McIntyre (2001: 1) nennt folgende Beispiele: *herab, hinab; heran, hinan, ran; herauf, hinauf, rauf; heraus, hinaus, raus; herbei; herein, hinein, rein; hernieder; herüber, hinüber, rüber; herum, rum; herunter, hinunter, runter; hervor; hinzu.*

und ein andermal zusammengeschrieben werden. „Dabei handelt es sich häufig um syntaktisch freie Verbindungen z. B. aus einem Richtungsadverb und einem Verb der Ortsveränderung im weitesten Sinne, wie etwa bei der offenen Reihe *hereinkommen, hereingehen, hereinschauen, hereinblinzeln, hereinpoltern* usw.“ (Zifonun 1999: 223).

Zifonun (1999: 223) spricht bei Syntagmen von Partikelverben im weiteren Sinne, beispielshalber *die Wäsche hereinlegen*. Nur die lexikalisierten bzw. idiomatisierten Verbindungen aus einem Adverb und einem Verb gelten für sie als echte Partikelverben, wie etwa *jemanden hereinlegen* in der Bedeutung ‚betrügen‘. Dass die Partikelverben nicht systematisch von entsprechenden syntagmatischen Verbindungen geschieden werden, liegt nach Zifonun (1999: 232–233) im Folgenden: „Ein Grund für die mangelnde terminologische Distinktion kann eine Übergängigkeit/Gradienten im Phänomenbereich selbst sein. Diese stützt sich auf die Gleichförmigkeit von syntaktischer und wortstruktureller Serialisierung, die eine Inkorporierung begünstigt“.

Im Folgenden wird der Unterschied zwischen den Einzel- und Doppelpartikeln diskutiert. Beide Arten der Partikeln treten in Verbindung mit einer Präposition. Zifonun (1999: 225) stellt die Unterschiede zwischen den Einzel- und Doppelpartikeln in deren Bedeutung fest. Die Doppelpartikeln beziehen sich deiktisch auf Orte, Regionen, die gegenstandsunabhängig konstituiert sind. Die Einzelpartikeln hingegen nehmen Bezug auf gegenstandskonstituierte Regionen. Die Verbindung *herauf + steigen* ist nach Zifonun (1999: 225) als „sich in Richtung der Region um einen Bezugspunkt aufwärts bewegen“ zu interpretieren. Das Verb *aufsteigen* wird als „auf einen kontextuell zu erschließenden Gegenstand steigen“ gedeutet.

Der Reiter steigt herauf (‚auf einen Ort‘).

Der Reiter steigt auf (‚auf einen Gegenstand, z. B. das Pferd‘).

Ein Unterschied zwischen den Einzel- und Doppelpartikeln hängt nach McIntyre (2001) mit der Art der Bezugspunkte und des Beziehens zusammen. McIntyre (2001: 285) schreibt: „The underlying reference objects of [double particle verbs] are referential, specific and are tokens. Those of [single particle verbs] are non-referential, non-specific, generic and are types“. McIntyre (2001: 285–295) stellt fest, dass die Einfachpartikeln nicht referentiell sind, das heißt, dass sie den Bezug auf eine Entität nicht nehmen können. Sowohl die Einzel- als auch Doppelpartikeln lassen den Bezugspunkt der Relation, die die Partikel angibt, implizit, das heißt, sie formulieren ihn indirekt. Die Einzelpartikeln haben einen nichtreferentiellen Charakter, da ihre Bezugspunkte nicht durch einen Kontext festgelegt werden. Die Bezugspunkte der Einzelpartikeln können entweder mit Hilfe des Wissens über eine Größe und ihre prototypische Lage rekonstruiert oder pragmatisch erschlossen werden. Sie sind nicht spezifisch und lassen sich als eine Kategorie charakterisieren. Die Doppelpartikeln sind hingegen Proformen und daher kontextbezogen. Ihr Proformcharakter zeigt, dass sie einen referentiellen Charakter haben. Ihr Bezugspunkt ist im sprachlichen

oder außersprachlichen Kontext anwesend und kann bei den Rezipienten als bekannt vorausgesetzt werden. Die Doppelpartikel drücken eine Relation mit einem Bezugspunkt aus, der spezifisch ist.

In Anlehnung an die Überlegungen von McIntyre (2001) erklärt Zeller (2001: 140) die Unterschiede zwischen den Einzel- und Doppelpartikeln folgendermaßen. In den folgenden Beispielen:

Ich habe heute drei Briefe eingeworfen.

Ich habe heute drei Briefe hineingeworfen.

ist der Bezugspunkt der Einzelpartikel *ein* ein Briefkasten. Er lässt sich dadurch erschließen, dass *ein* eine Relation zwischen dem Objektreferenten ‚Briefe‘ und seiner typischen Lokalisierung ‚Gegenstand, in den man normalerweise Briefe tut‘ angibt. Der Bezugspunkt vertritt eine kategoriale Ebene der Repräsentation. Die Doppelpartikel *hinein* bezieht sich hingegen auf einen bestimmten Bezugspunkt, der kontextuell nachvollziehbar ist (und im Beispiel nicht erschlossen werden kann, weil der Kontext fehlt). *Hinein* nimmt Bezug auf eine Einheit, die spezifisch ist.

Mit den Richtungspartikeln lassen sich sowohl Bewegungsverben wie auch Verben, die primär keine Bewegungsverben sind, kombinieren:

Das Licht fiel schräg auf die Wasserfläche auf.

Ihre Kollegen haben sie aus der Firma hinausgeekelt.

Die lokale Modifikation des Verbs äußert sich syntaktisch entweder in Form einer valenznotwendigen adverbialen Ergänzung oder sie kann im Verb in Form einer Verbpartikel selbst inkorporiert sein. Mit Inkorporation ist entweder ein syntaktischer Prozess gemeint, d. h. die Übernahme der Präposition in das Verb (vgl. Baker 1988) oder ein Wortbildungsprozess, der die Präposition als lexikalische Einheit mit dem Basisverb zusammensetzt (vgl. Eisenberg 2006). Die syntaktische Inkorporation besteht darin, zwei adjazente Konstituenten zu integrieren, was der Fall ist, wenn die NP-Stelle absorbiert wird (vgl. Zifonun 1999: 216–217). Siehe folgende Beispiele aus Zifonun (1999: 227):

Das Wasser sprudelte über den Rand (Verb + Präpositionalphrase).

Das Wasser sprudelte über (Verbpartikel + Verb).

Einige Verbpartikeln können zusammen mit einer Präposition auftreten.

Der Zug fährt durch den Tunnel durch.

Anna klebte die Briefmarke auf den Umschlag auf.

Die Verbindungen dieser Art bereiten die Schwierigkeiten, weil eine Satzgliedfunktion nur einmal im Satz vertreten werden kann. Die vom Verb eröffnete Stelle für eine Richtungsergänzung wird zweifach besetzt: durch die direktionale Verbpartikel und durch die Präposition. Nach Olsen handelt es sich jedoch nicht um eine zweifache Sättigung. Die Verbpartikel signalisiert Relation mit einem impliziten Bezugspunkt, die Präposition spezifiziert diese Relation. Nach Olsen weist die Präposition einen redundanten Charakter auf und daher bezeichnet Olsen sie als pleonastische Direktionale. Semantisch ist das implizite Argument des Verbs aus

dem Kontext erschließbar, und das gilt als Voraussetzung für Substituierung der Präpositionalphrase durch die Verbpartikel. Die Partikel gilt daher nur dann als Ersatz, wenn sie in einem eindeutigen Kontext vollständige Information bietet. Ist das nicht der Fall, so muss eine mit der Partikelbedeutung kongruente, vollständige Präpositionalphrase eingeführt werden. So heißt es nach Olsen (1996: 269): „Die Präpositionalphrase dient dazu, das zunächst implizit gelassene Argument der Partikel explizit zum Ausdruck zu bringen. Das bei der Partikelbildung lexikalisch unterdrückte Präpositional-Relatum erscheint explizit in der Syntax als Argument einer kongruenten Präposition“. Die Relation, die die Verbpartikel ausdrückt, wird durch eine Präposition spezifiziert. Olsen (1995: 99, 102) exemplifiziert das mit einigen Beispielen:

Sie bügelt ein Stickmuster (auf den Kissenbezug) auf.

Wir montieren ein Schild (auf den Tisch) auf.

Die Kongruenz umfasst nicht nur homonyme Partikel und Präposition, sondern auch Fälle wie *es fiel vom Baum ab*, *er fuhr in die Garage ein* (vgl. Olsen 1996: 103, Anm. 16).

Heidolph et al. (1981: 453) sehen die Verbindung aus einer Präpositionalphrase und einer Verbpartikel als einen komplexen Ausdruck an. Die Präpositionalphrase in der Funktion einer Richtungsbestimmung wird um ein Attribut in Form eines Richtungsadverbs erweitert. „Für Richtungsbestimmungen gilt [...]: Eine Bewegung, die bezüglich ihres Ausgangspunktes, ihrer Durchgangsstation oder ihres Zielpunktes räumlich charakterisiert ist, kann zusätzlich relativ zu dieser Einordnung durch Angabe der Bewegungsrichtung charakterisiert werden“ (Heidolph et al. 1981: 453). Die Präpositionalphrase gibt den Zielpunkt der Bewegung an und das Richtungsadverb bezeichnet die Richtung der Bewegung. In den folgenden Beispielsätzen tritt zu der Angabe des Zielpunktes der Bewegung *auf den Hof* die Bezeichnung der Bewegungsrichtung *hinaus* oder *hinunter*. Der Ausgangspunkt bleibt implizit aus.

Sie gingen auf den Hof hinaus.

Sie gingen auf den Hof hinunter.

Es gibt aber Verbindungen, in denen das Adverb nur die in der Präposition schon ausgedrückte Bewegungsrichtung doppelt (vgl. Heidolph et al. 1981: 453–454).

Sie gingen aus dem Zimmer hinaus.

Er kroch durch den Zaun hindurch.

Sowohl die Präpositionalgruppe als auch das Adverb können im Satz allein vorkommen. Im ersten Fall wird die Präpositionalphrase hinsichtlich der Bewegungsrichtung nicht spezifiziert, im zweiten ist das Bezugswort des Adverbs eliminiert, das Ziel bleibt unspezifiziert (vgl. Heidolph et al. 1981: 454).

Sie gingen auf den Hof.

Sie gingen hinaus.

Die Annahme, dass die Verbindung aus einer Einzelpartikel oder Doppelpartikel und der jeweiligen syntaktisch eingebundenen Präposition als Pleonasmus gilt, wird hier nicht verfolgt. Pleonasmen sind Wiederholungen von sinngleichen, aber

verschiedenen Wörtern, d. h. der Pleonasmus liegt vor, wenn in einer Wortgruppe ein bestimmter Inhalt mehrfach und auf unterschiedliche Art zum Ausdruck gebracht wird. Auch wenn die Präpositionen in einer lexikalischen und formalen Relation zu der Verbpartikel stehen, ist die Verbindung aus einer Verbpartikel und einer Präposition nicht als pleonastisch anzusehen. Die Präposition greift die ins Verb inkorporierte Präpositionsrelation wieder auf und spezifiziert sie. Die Konstruktionen sind von solchen Verbindungen von Verben mit dem Präfix ent- in der Bedeutung ‚aus, heraus‘ und der Präposition aus zu unterscheiden, wo die Pleonasmen entstehen⁵:

Heilquellen entspringen dem erloschenen Vulkan.

(nicht: *Heilquellen entspringen aus dem erloschenen Vulkan.*)

Ein weiteres Argument dafür, dass die Verbindungen nicht Pleonasmen sind, ist die Tatsache, dass die Doppelpartikel mit sich eine resultative Bedeutung bringen, die den Endpunkt der Handlung bei den Bewegungsverben impliziert. Die Präpositionalphrase spezifiziert den Gegenstand der Bewegung.

Er läuft durch den Wald hindurch/durch.

Lässt man die Verbpartikel *hindurch/durch* weg, könne der Satz auch *Er läuft im Wald umher* bedeuten. Das spricht dafür, sich gegen den pleonastischen Charakter von der Verbindung zu positionieren.

Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass die Annahme des Pleonasmus für die Verbindungen aus einer Verbpartikel und einer Präpositionalphrase nicht zutrifft. Die Präposition kommt zwar fakultativ vor, bringt aber mit sich einen Bezug auf den Gegenstand der Lokalisierung ein.

Literaturverzeichnis

- BAKER, Mark. *Incorporation: A Theory of Grammatical Function Changing*. Chicago: University of Chicago Press, 1988. Print.
- DOLIŃSKA, Justyna. *Zur Klassifizierung der Prädikative*. Katowice: Wydawnictwo Uniwersytetu Śląskiego, 2018. Print.
- DUDEN. *Die Grammatik*. Berlin: Duden-Verlag, 2016. Print.
- Duden Online-Wörterbuch*. <https://www.duden.de/>. 10.6.2022 und 7.9.2022.
- EISENBERG, Peter. *Grundriss der deutschen Grammatik. Der Satz*. Stuttgart, Weimar: Metzler, 2006. Print.
- FLEISCHER, Wolfgang. *Wortbildung der dt. Gegenwartssprache*. Leipzig: VEB Bibliographisches Institut, 1983. Print.
- HEIDOLPH, Karl Erich, Walter FLÄMING und Walter MOTSCH. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie Verlag, 1981. Print.
- MCINTYRE, Andrew. *German Double Particle as Preverbs: Morphology and Conceptual Semantics*. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 2001. Print.
- MOTSCH, Walter. *Deutsche Wortbildung in Grundzügen*. Berlin, New York: Walter de Gruyter, 1999. Print.

⁵ Vgl. <https://www.duden.de/sprachwissen/sprachratgeber/Was-ist-ein-Pleonasmus>, Zugriff am 7.9.2022.

- OLSEN, Susan. „Partikelverben im deutsch-englischen Vergleich“. *Deutsch – typologisch*. Hrsg. Ewald Lang und Gisela Zifonun. Berlin, New York: de Gruyter, 1996, 261–288. Print.
- ZIFONUN, Gisela. „Wenn mit alleine im Mittelfeld erscheint: Verbpartikeln und ihre Doppelgänger im Deutschen und Englischen“. *Deutsch kontrastiv. Typologisch-vergleichende Untersuchungen zur deutschen Grammatik*. Hrsg. Heide Wegener. Tübingen: Stauffenburg Verlag, 1999, 211–235. Print.

ZITIERNACHWEIS:

- DOLIŃSKA, Justyna. „Partikelverben als Pleonasmen?“ *Linguistische Treffen in Wrocław* 23, 2023 (I): 39–46. DOI: 10.23817/lingtreff.23-2.